

# Clown am Kaiserstuhl

## Kölner Vorschau: Moderne und Zeitgenossen bei Lempertz und Van Ham – sowie eine NFT-Auktion

Friedlich grast die Kuh auf der sommerlichen Wiese unter Obstbäumen: Camille Pissarro hielt die pittoreske Szene im September 1899 fest, als sich der Maler für mehrere Wochen in ein Dorf in der Normandie zurückzog. Das kleine Ölgemälde ist mit einer Taxe von 50000 bis 700000 Euro das höchst dotierte Los in Lempertz' „Evening Sale“ mit Moderne und zeitgenössischer Kunst, der am 3. Dezember in Köln stattfindet. August Macke malte 1908 einen „Sonnigen Garten“ in Paris, in dem sich seine spätere Ehefrau Elisabeth Gerhardt ausruht (Taxe 300000 bis 400000 Euro); von Max Pechstein kommt eine doppelseitig um 1920 bemalte Leinwand mit der Wanderdüne in Nidden und einem Porträt seines Sohnes Frank zum Aufruf (20000/25000); und Max Beckmann liefert seine erste, 1911 gemalte Straßenszene (20000/300000).

Den Katalogtitel zur Veranstaltung mit 73 Losen schmückt Max Ernsts 1954 entstandenes Gemälde „Flaneurs“, das dem Pariser Galeristen René Rasmussen gehörte (250000/ 350000). Zwei Skulpturen runden das Angebot der Moderne ab: Bei Ernst Barlachs berühmter Bronze „Singer Mann“ von 1928 handelt

Richter firmiert mit einer kleinen, abstrakten Ölarbeit auf Papier von 1989 (130000/150000). Die rätselhafte Landschaft „Die bunten Felder“ schuf Franz Radziwill 1957, als ihm die Ostberliner Nationalgalerie eine Retrospektive widmete und seine Sonderstellung als „Magischer Realist“ untermauerte (100000/120000). Die Erwartungen für Lempertz' „Evening Sale“ und den am 4. Dezember stattfindenden „Day Sale“ liegen zusammen bei 8,7 Millionen Euro.

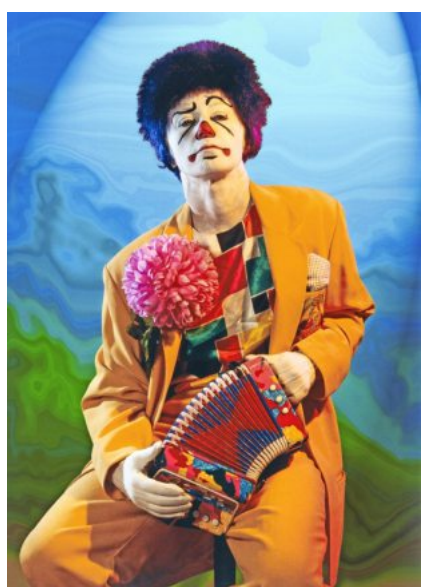
Einige Tage zuvor, am 1. Dezember, auktioniert Van Ham seine Kunst in Köln: Die Offerte der Moderne führt das innige Geschwisterbildnis „Sitzender Junge mit Mädchen auf dem Schoß“ von Paula Modersohn-Becker an, das 1903 entstand und sich lange im Besitz ihres Mannes befand (200000/ 300000). Mit einer hervorragenden Provenienz kann Rudolf Bauers Leinwandarbeit „Contrast“ von 1924 aufwarten: 1936 erwarb Solomon R. Guggenheim das Gemälde für sein Museum in New York, in dessen Sammlung es bis 1986 verblieb (100000/150000).

Zu den attraktivsten Angeboten bei Van Hams Zeitgenossen zählt Cindy Shermans Fotografie aus ihrer 2004 begonnenen Serie „Clowns“: In der unbetitelten Arbeit nutzt die Künstlerin erstmals digitale Bildbearbeitung. Der 182 mal 123 Zentimeter messende C-Print aus der Sammlung von Thomas Olbricht ist mit einer Taxe von 160000 bis 220000 Euro beziffert (Exemplar von 6). Eine eigene Abteilung widmet sich den Künstlerinnen der Nachkriegszeit, darunter Leiko Ikemura, die mit dem monumentalen Triptychon „Kaiserstuhl“ von 2013 vertreten ist (60000/90000). Von John Chamberlain geht die farbige, 130 Zentimeter hohe Stahlskulptur „Fourdoorcoupe“ von 2007 für 300000 bis 500000 Euro ins Bietergefecht; und eine Arbeit von Sigmar Polke mit dem charakteristischen Raster-Punkt-Muster aus dem Jahr 1999 soll 250000 bis 300000 Euro erreichen. Das kinetische Werk „Continuel Lumiere Cylindre“ von Julio Le Parc aus den Sechzigerjahren befand sich über dreißig Jahre in Privatbesitz (100000/150000). Mit der 1985 entstandenen Arbeit „Sunset Strollers“ wird erstmals ein Werk des Fotorealisten Robert Bechtle auf dem deutschen Kunstmarkt angeboten (200000/300000).

Eine Premiere ist auch die NFT-Auktion, mit der Van Ham in das Geschäft um die Non-Fungible Token einsteigt. Fünf hyperrealistische Fotoporträts von Pop- und Rockstars, aufgenommen von Gavin Evans, sind auf 10000 bis 15000 Euro taxiert. Die Kunstwerke bestehen jeweils aus einem fünfzig Zentimeter im Quadrat messenden, signierten und limitierten Druck sowie dem zugehörigen „Godpixel“. So nennt Evans die dynamische Digitalversion, in der das Porträt durch Morphing von einer Version in eine andere überführt wird. Sie ist als NFT auf der Ethereum-Blockchain geprägt. Van Hams Gesamterwartungen belaufen sich auf 6,5 Millionen Euro. FELICITAS RHAN



Max Beckmann, „Badende mit grüner Kabine und Schiffen mit roten Hosen“, 1934, Öl auf Leinwand, 80 mal 60 Zentimeter: Taxe 1/1,5 Millionen Euro Foto Katalog



Bei Van Ham: Cindy Sherman, „Clown“ (Taxe 160000/220000 Euro) Foto Katalog

es sich um einen seltenen Lebzeitenguss (200000/ 250000), ebenso bei der 102 Zentimeter hohen Bronze eines Fohlens von René Sintenis von 1932, die sich in der Sammlung Adalbert und Thilda Colsmann befand und 150000 bis 200000 Euro Erlösen soll.

Bei Lempertz' Zeitgenossen steht Andy Warhol an der Spitze der Offerte: Sein 1981 gemaltes Acrylbild mit Siebdruck von „Ms. B“ und ihrem Hund Yucca ist auf 300000 bis 400000 Euro geschätzt; seine drei Jahre später entstandene Farbserigraphie „Grace Kelly“ soll 140000 bis 180000 Euro einbringen. Von Gotthard Graubner geht einer seiner Farbraumkörper an den Start, die der Künstler seit den Sechzigerjahren herstellte (250000/300000). Gerhard

# Verführerische Lektüre

## Vorschau: Moderne und Zeitgenossen bei Koller

Kollers winterlicher Auktionsreigen beginnt am 2. Dezember in Zürich – mit einem unbetitelten Werk von Willem de Kooning als Spitzenlos bei den Zeitgenossen für 600000 bis 900000 Schweizer Franken: Es scheint, als habe de Kooning längere Zeit an der 45 mal 60 Zentimeter großen Ölgoauche gearbeitet, da es neben der gut sichtbaren Signatur noch zwei weitere gibt, die im Laufe des Arbeitsprozesses übermalt wurden. Von Zdenek Sykora haben ihr Auktionsdebüt zwei Arbeiten aus seiner Serie „Linien“, die ihn bekannt machte: „Linien Nr. 12“ von 1981 (Taxe 150000 bis 250000 Franken) und „Linien Nr. 93“ von 1991 (80000/140000). Die Beschäftigung mit Kalligraphie von Mark Tobey ist in seinem 1965 entstandenen, großformatigen Bild „Aspects“ deutlich zu erkennen (120000/ 180000). Vom Op-Art-Künstler Victor Vasarely kommt die Schwarz-Weiß-Komposition „Karpát“ aus dem Jahr 1984 (70000/90000); und Andy Warhol fertigte um 1957 ein kleines mit Blattgold ummanteltes Porträt einer Näherin (50000/70000).

Unter den 87 Losen der Offerte bedrucken zudem Jan Fabres 26 Zentimeter hohe, absurde Plastik mit vier Schildkröten, die ein menschliches Hirn tra-

gen, (30000/ 40000) sowie die Arbeit „Six Ironing Boards“ von 1990, bei der sich angsteinflößende Wappentiere auf Bügelbrettern räkeln (30000/50000).

Zahmer geht es tags darauf zu: Das Highlight unter 63 Losen Schweizer Kunst ist das Bildnis eines Mädchens mit zwei Kätzchen, das Albert Anker 1888 malte. Das Werk von musealer Qualität soll 1,5 bis zwei Millionen Franken Erlösen. Von Ferdinand Hodler kommen drei Werke, darunter die 1880 entstandene „Aarelandschaft bei Thun“ (300000/500000) und die zwei Jahre später gemalten „Weiden am Genfer See“ (130000/ 180000). Einen in seine Arbeit vertieften Schuhmacher hielt Giovanni Segantini um 1884/85 fest: Das Gemälde stammt aus der italienischen Periode des Malers, bevor er sich dem Divisionismus verschrieb (250000/ 350000). Mit derselben Taxe ist Félix Vallottons aufreizendes Bild „La Liseuse“ von 1922 versehen, das eine lesende Frau porträtiert.

Ebenfalls am 3. Dezember kommen 72 Lose zur modernen Kunst unter den Hammer, angeführt von zwei Werken Paul Klees aus der Sammlung des Genfer Galeristen Georges Moos: Das Aquarell „Ein Seiten-Portal“ entstand kurz vor Klees Tod 1940 (160000/240000), die „Kleine Gartenecke“ 1931 (100000/150000). Das konstruktivistische Gemälde „Komposition 26“ von Walter Dexel entstand 1926, nachdem Dexel durch seine Position als Ausstellungsleiter vom Kunstverein Jena Kontakte zu Laszlo Moholy-Nagy und Theo van Doesburg knüpfte. Im selben Jahr malte er nur noch ein weiteres Ölgemälde auf Leinwand – das Pendant „Figuration 26A“ hängt heute im Museum of Modern Art in New York (80000/120000). Ossip Zadkine schuf 1929 seinen 80 Zentimeter hohen Bronze-Vogel (160000/200000). Die Erwartungen für Kollers Auktionen liegen bei 7,5 Millionen Franken. ferh



Félix Vallotton, „La Liseuse“, 1922: Taxe 250.000/350.000 Euro Foto Katalog

# Für freie Geister

## Vorschau: Moderne und Zeitgenossen bei Grisebach in Berlin

Smaragdgrüne Wellen brausen an den Strand. Schwimmer haben sich ins Wasser gewagt. Im Sand spielen Kinder. Am Horizont zieht ein Dampfschiff seine Bahn. Max Beckmanns Bild des niederländischen Seebads Zandvoort „Badende mit grüner Kabine und Schiffen mit roten Hosen“ ist keine klassische Strandansicht, sondern ein Statement für die Freiheit. Das Gemälde, das auf der Auktion „Ausgewählter Werke“ bei Villa Grisebach in Berlin im Rahmen der Winterauktionen erstmals zur Versteigerung kommt, entstand 1934. Ein Jahr nach Hitlers Machtübernahme zeigt es die Flagge der Oranges, ein Symbol des Widerstands.

Achtzig Jahre war das Gemälde in Familienbesitz, erworben im Atelier des Künstlers, nun ist es auf eine Million bis anderthalb Millionen Euro taxiert und weist die Richtung der Versteigerung am 2. Dezember mit 39 Losen. Werke aus der deutschen klassischen Moderne und zeitgenössische Highlights sind dabei. Auch das zweite marktfrische Spitzenlos ist ein Seestück: Emil Nolde's „Meer (I)“ von 1947 war im Besitz von Nolde's Frau Jolanthe, bis sie 2010 starb (Taxe 1/1,5 Millionen Euro). Einen sommerlichen Tag fängt Max Liebermanns Anfang der Zwanzigerjahre entstandenes Gemälde „Die Große Seestraße in Wannsee mit Spaziergängern“ ein (500000/ 700000), während Karl Horst Hödicks in seinem Triptychon „Potsdamer Platz III“ von 1977 die Teillung Berlins verarbeitet (150000/200000).

Ähnlich durchkomponiert ist László Moholy-Nagys „Space Modulator Experiment, Aluminium 5“. Das auf einer Kunststoffscheibe geritzte Werk zeigt die Umlaufbahnen von Himmelskörpern und ist wegweisend für dreidimensionale kinetische Kunst. Bis in die Sechzigerjahre gehörte es dem Guggenheim Museum in New York (600000/800000). Der Gegenpol dazu ist das surreale Himmelsbildnis „Effet

de soleil réflé dans l'eau“ von Max Ernst aus dem Jahr 1927 (300000/500000). Apokalyptisch wirken die Gestirne im Porträt „Der Dichter Däubler“ des Expressionisten Heinrich Maria Davringhausen. Es präsentiert Däubler im roten Anzug als Dämon und Weltenrichter (300000/ 400000). Ironisch setzte sich dagegen Marcel Duchamp mit dem traditionellen Kunstbegriff auseinander und schuf mit seinen Koffermuseen ein kleines Denkmal des eigenen Schaffens. Geschätzt ist es auf 100000 bis 150000 Euro, ebenso die gewitzte Collage „Modenschau“ von 1925/35, in der Hannah Höch weibliche Schönheitsnormen aufs Korn nimmt.

Die 109 Lose der Auktion der Kunst des 19. Jahrhunderts werden durch Max Liebermanns naturalistisches Gemälde „Der Witwer“ von 1873 angeführt, dass einen verarmten alleinerziehenden Vater mit Kleinkind auf dem Arm zeigt (250000/350000). Emil Nolde's Gartengemälde „Einfahrt zur Heimat“ und seine „Landschaft mit einem Bauerngehöft und einem Mann im Boot“ stellen die Spitzen unter den 151 Losen der Moderne (je 80000/120000). Im Bereich zeitgenössischer Kunst mit 111 Losen ist A.R. Penck's „Spielen und Bauen“ von 2002 die Offerte mit der höchsten Erwartung (150000/200000). Wolfgang Tillmans widmet sich in seinem „Stilleben Marktstraße“ von 1997/2021 der Provinz (40000/ 60000). Im Rahmen einer Sonderauktion für wohltätige Zwecke versteigert Grisebach zeitgenössisches aus der Sammlung der Berliner Sparkasse, darunter Maria Lassnigs Gemälde „Hände“ von 1989 (180000/240000).

Das Spitzenlos der 120 Lose zählen- den Fotografieaktion ist Helmut Newtons Diptychon „Sie kommen“ (Dressed/ Naked), das 1981 für die französische Vogue entstand und vier Frauen zeigt, die einmal nackt, einmal angezogen frontal auf die Kamera zumarschieren (150000/200000). Ein weiterer Höhepunkt ist Richard Avedons „Dovima with Elephants“, eine Modefotografie von 1955 (100000/150000). Insgesamt werden bei den sechs Winterauktionen vom 1. bis 3. Dezember 574 Kunstwerke mit einem unteren Schätzwert von 16 Millionen Euro versteigert. KEVIN HANSCHKE

# Europa kommt

## Ergebnisse: Bücher bei Hartung & Hartung

Das Engagement amerikanischer Antiquare habe seit Pandemiebeginn nachgelassen, sagt Felix Hartung, bemerkt aber einen umso stärkeren europäischen Markt: Ihm verdankt Hartung & Hartung jüngste Auktion 85 Prozent des Umsatzes. Dass sich eine Zuschlagsrate von 130 Prozent in Relation zur Schätzpreissumme schon sehen lassen, lag sie in der Abteilung Handschriften noch höher. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Manuskripte waren der Renner, darunter ein Andachtsbuch aus dem 15. Jahrhundert, das in volkstümlichen Illustrationen auch Weltliches wie eine Osterische darstellt. Obwohl inkomplett, verbuchte es dank eines wohl im Auftrag bietenden Händlers einen Zuschlag bei 65000 Euro (Taxe 4000). Das ebenfalls nicht vollständige Dokument Sebald Schürstabs zu Geschichte seiner Nürnberger Patrizierfamilie,

geschrieben um 1484, nahm schweizerischer Handel bei 42000 Euro (30000). Im diesmal angebotenen Teil der von Hartung aufgelösten Stammbuchsammlung besetzte das 1855 begonnene Kalendarium der Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein mit 17000 Euro etwas unter Erwartung den ersten Platz. Beachtliche Nachfrage hob Alte Drucke über die Taxen, etwa die „kombinierte Straßburg-Durlacher Bibel“ von 1529/30, die einem inländischen Sammler 30000 Euro (6000) wert war. Aus demselben Nachlass stammten „Der Psalter deutsch zu singen“ – Luther hatte ihn 1524 „mit fleyß“ übersetzt –, der auf 5500 Euro (800) stieg, und das 1516 in Nürnberg gedruckte „Büchlein genant das wurtzgerlein der andechtigen Übung“; hier siegte französischer Handel bei 10500 Euro (2000). Dass Sigmund von Herberstein's „Rervm Moscovicarum commentarii“ von 1556 13000 Euro (8000) einspielte, lag auch am prächtigen Einband der Zeit. Gleiches gilt für Nicolaus Panormitanus des „Tudschis“, „Lectura super V libros Decretalium“, die ein deutscher Sammler bei 50000 Euro (28000) sicher hatte. bsa.

# Souvenirs vom Empereur

## Vorschau: Napoleonica und Kunst vom 15. bis zum 21. Jahrhundert bei Neumeister in München

Am ersten von zwei Auktionstagen veranstaltet Neumeister am 1. Dezember eine Sonderauktion zu Napoleon I. aus Anlass seines 200. Todesjars. Kaum dass er sich selbst gekrönt hatte, schaffte der Kaiser der Franzosen den republikanischen Kalender ab, Ende 1805 war Schluss mit der neuen Zeitrechnung der Revolution. Aber eine Bodenstanduhr zeigt sie noch an mit ihrem von Henry Lepaute zwischen 1800 und 1805 in Paris gefertigten und in einem Mahagonigehäuse installierten Uhrwerk (Taxe 210000/220000 Euro). Viele Lose gelten dem Bild Napoleons: Medaillen, Reliefs, Karikaturen und nicht zuletzt eine Marmorbüste aus Carrara, die dem archetypischen Vorbild des Lorbeergekrönten von Antoine-Denis Chaudet folgt (60000/80000). An die erste Gemahlin, Joséphine, erinnert eine Vollmacht, die sie in Sachen Schloss Malmaison ausfertigte; einst gehörte sie dem großen amerikanischen Napoleonic-Sammler Calvin Bullock (2500/3000). Marie-Louise, Gemahlin Nummer zwei, verewigte Lorenzo Bartolini um 1811 in Marmor (35000/ 50000), und ihr Söhnchen Napoleon Franz gibt es als kleine Bronzestatuette (3000/4000). Weiter werden Porträts von Begleitern und Zeitgenossen angeboten sowie Möbel und Kunsthandwerkliches des Premier Empire, also jenes Stils, den Napoleon und seine Entourage wünschten und förderten.

Der 2. Dezember tritt mit Objekten und Kunst des 15. bis 21. Jahrhunderts an. Dabei ist ein Meissener Reiseservice, das aus dem württembergischen Königshaus stammen soll (9000/9500). Ein großformatiges Triptychon um die Anbetung der Könige, das man dem Umkreis des Jan van Scorel zuordnet, erfordert 30000 bis 40000 Euro; die heilige Sippe, die der Rokoko-Meister Matthäus Günther in majestätische Architektur platziert, 10000 bis 12000 Euro. Das Angebot vom 19. Jahrhundert gipfelt in der „Haremsszene“ von zwei Frauen auf Tigerfell, die Rodol-

phe Ernst als Vertreter der bekanntlich von Napoleons Ägyptenfeldzug inspirierten Orientalmalerei ausweist – für geschätzte 150000 bis 180000 Euro. Urbayerisch geht es dagegen bei Defregger zu, der 1876 fesche „Wilderer“ beim Flirt mit einer jungen Magd in einer Hüttenrunde versammelt (160000/180000). Carl Spitzweg's Ölskizze lässt ein „Plauderstündchen“ vor der „Storchen Apotheke“ stattfinden (60000/80000). Max Pechsteins „Keitelkähne“ von 1920 versuchen es zum zweiten Mal, diesmal mit 250000 bis 350000 Euro. Etwas zur selben Zeit malte Max Liebermann seinen „Nutzgarten in Wannsee nach Nordosten“ (150000/ 200000) und Max Slevogt eine lichte Waldlandschaft bei Neukastel (30000/ 50000). Ein schwarz-weißes Negativbild vom „Fulton Ferry Landing“ an der Brooklyn Bridge, Vera Lutter nahm es mit der Lockkamera auf (Auflage 10; 6000/8000), gehört zu einer Auswahl attraktiver Fotoarbeiten. BRITA SACHS



Schreibzeug „Sarkophag Napoleons“, Eisenguss: Taxe 1000/2000 Euro Foto Katalog

# Einstein und das Flusspferd

## Bei Versteigerungen in Paris gab es hohe Zuschläge

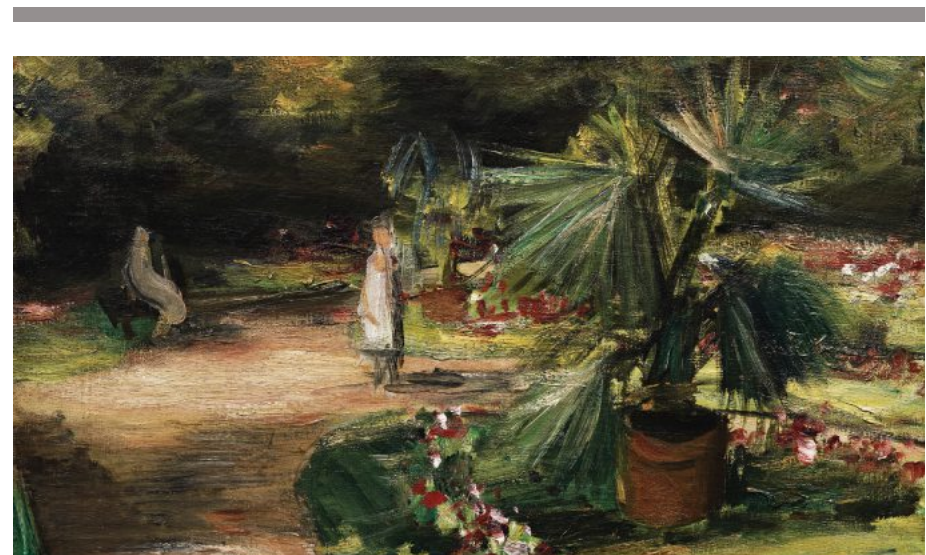
Die vergangene Auktionswoche in Paris hatte Überraschungen und Raritäten zu bieten. Die extravagante „Hippopotame Bar“ von François-Xavier Lalanne war das Toplos der Design-Auktion bei Sotheby's. Das zwei Meter lange Flusspferd aus Bronze, Kupfer und Messing entpuppt sich, sobald Klapptüren an Maul, Rücken und Flanken geöffnet werden, als Bar-Ausgang. In seinem Inneren ist Platz für Gläser und Flaschen, aus dem aufgesperrten Maul fischt man die Knabbersachen. Das Designkunstwerk war seit seinem Entstehen 1986 in derselben Sammlung. 2017 hatte eine Straußvogel-Bar von Lalanne bei Sotheby's in Paris mit 5,35 Millionen Euro das Sechsfache seiner Taxe erreicht. Die Hippo-Bar verdoppelte die Erwartung (2/3 Millionen Euro) und wurde auf 5,2 Millionen Euro gehoben.

Christie's fasst im „Exceptional Sale“ historische Kostbarkeiten von der Antike bis zur Moderne zusammen. Als Spitzenlos kam ein Teppich der chinesischen Ming-Dynastie unter den Hammer. Er wurde im 16. Jahrhundert für den kaiserlichen Palast der „Verbotenen Stadt“ gewoben und zeigt eine stilisierte Landschaft mit zwei Drachen. Zuletzt befand sich die Rarität – vier-einhalb mal fünf Meter groß – in einer Schweizer Sammlung. Das Bietergefecht wurde dreizehn Minuten lang online ausgetragen, bis der Zuschlag bei 5,8 Millionen Euro erfolgte (3,5/4,5 Millionen).

Das französische Auktionshaus Tajan schloss sich mit Christie's zusammen, um 27 Gemälde und Zeichnungen aus der

Sammlung Marcille zu versteigern. Sie wurde im 19. Jahrhundert von François Marcille begründet und gehörte mit einst 4600 Werken zu den wichtigsten, auf das 18. und die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts spezialisierten Kollektionen, bevor sie durch Erbschaft auseinandergerissen wurde. Sämtliche Werke der Offerte wechselten den Besitzer, zum Teil weit oberhalb der Taxe. Gemälde von Jean Siméon Chardin kommen selten auf den Markt. „Femme à la Fontaine“ wurde auf 5 bis 8 Millionen Euro geschätzt, der Hammer fiel bei 6 Millionen. Dennoch verdoppelte das Werk den Chardin-Rekord, der 2013 bei Christie's in New York mit „La Brodeuse“ aufgestellt wurde.

Als bei Christie's in der Auktion mit Büchern und Manuskripten das Storyboard von Alejandro Jodorowsky zum nie fertiggestellten Science-Fiction-Film „Dune“ aufgerufen wurde, war ein Bietergefecht zu erwarten. Sein Projekt der Verfilmung des gleichnamigen Romans von Frank Herbert hat Kultstatus. Das Storyboard erreichte 2,2 Millionen Euro, fast das Hundertfache seiner unteren Taxe. Weit höher hinaus ging es für die Handschrift eines Genies: Ein Manuskript Albert Einsteins erreichte heiß umkämpft 11,6 Millionen Euro (2/3 Millionen). Der Physiker verfasste das 54 Seiten zählende Schriftstück 1913/14 mit Michele Besso. Es ist eines von nur zwei bekannten Arbeitsdokumenten des Nobelpreisträgers zur Entstehung der Allgemeinen Relativitätstheorie. bwo



MAX LIEBERMANN Garten mit Palme und zwei weiblichen Figuren, 1908. Öl auf Leinwand. 53 x 64,5 cm. Schätzwert: € 200.000–300.000

# AUKTION

10./11. Dezember 2021

VORBESICHTIGUNG: BERLIN 27. Nov. – 2. Dez · MÜNCHEN 4. – 10. Dez.

Kostenfreie Kataloge: Tel. 089 55244-0 · www.kettererkunst.de

KETTERER KUNST